

143345

Wie konnte es
so weit kommen?

Versuch eine Anklage
in eine Frage zu wandeln



Dresdener GenerationenDialoge

Erinnern, um nicht zu wiederholen!

ZEITZEUGENAUFBRUF

„Menschen mit Behinderungen im Bombenkrieg und unterm Hakenkreuz“

von SIGUS e.V. gemeinsam mit der
Beauftragten für Menschen mit Behinderungen und Senior/innen in Dresden

Wird in Dresden über die Zahl der Opfer der Bombenangriffe vom 13./14. Februar 1945 gestritten, gerät oft in den Hintergrund, wer dabei umkam. Bekannt ist, dass die Stadt voller Flüchtlinge war sowie von in Lagern und Gefängnissen Internierten.

Als heute lebende Menschen mit Behinderungen beschäftigt uns aber die offenbar verdrängte Frage, wie es Menschen mit körperlichen, psychischen und geistigen Einschränkungen sowie altersbedingten Gebrechen in jener Bombennacht erging?

Wer weiß etwas davon zu berichten, kennt Erinnerungen zum Leben und Sterben von Menschen mit Behinderungen in diesen mörderischen Zeiten? Fotos, Erinnerungsgegenstände, Aufgeschriebenes, Zeichnungen und natürlich Ihre Erzählungen interessieren die Initiator:innen dieses Aufrufs, da wir um Verstehen und Versöhnen bemüht sind.

Wir wollen nicht glauben, dass trotz vieler Kriegsgeschädigter und entkräfteter Menschen diese Betroffenengruppen auf den Straßen, Bahnhöfen, Luftschutzkellern unsichtbar blieben, obwohl jeder nur irgendwie versuchte, sein Leben zu retten. Wenn bekannt wurde, dass vermeintlich Nichtdeutschen der Zutritt zu Luftschutzkellern verwehrt wurde, kamen dann nicht in manchen Hirnen Erlösungsphantasien auf angesichts von Behinderten?

Sind Mitmenschen mit Behinderungen aus dem kollektiven und familiären Erinnern verdrängt, vergessen, verschwiegen – oder verschwanden viele jener „Unwerten Leben“ im Gefolge der Euthanasie der Vorjahre? Und: Wenn Verwandte und Freunde wussten oder zumindest ahnten, welches Schicksal das nationalsozialistische Herrenvolk Menschen mit Behinderungen zudachte, bemühten sie sich dann nicht sogar darum, Behinderte unsichtbar zu machen, sie zu verbergen?

Wir ahnen, wie unendlich schwerer der Alltag und das Überleben für Menschen mit Behinderungen im Krieg gewesen sein muss und welchen Gefahren sie in zugespitzten Situationen wie Bombenangriffen ausgesetzt waren.

Und: Vielleicht sind Sie in unserer Stadt inzwischen auch auf einen jener „Stolpersteine“ an den letzten Wohnorten von Opfern des Nationalsozialismus gestoßen, also auch von Euthanasie-Verfolgten.

Die hier erbetenen Zeugnisse wollen wir für eine Werkstatt in der Zeit zwischen 20.01.2022 – dem 80. Jahrestag der Wannseekonferenz - und 13.02.2022 – der 77jährigen Wiederkehr der schweren Luftangriffe auf Dresden - zusammentragen und damit auch diesen vergessenen Opfern ein Gedenken schaffen. Gerade diese beiden Erinnerungstage sollen unser Mühen um Selbstaufklärung flankieren und unseren Optimismus stärken, dass sich Derartiges nicht wiederholen darf.

Bitte unterstützen Sie uns dabei und nehmen Sie bis zum 10.01.2022 Kontakt zu uns auf:

Sigus e.V.
Schrammsteinstraße 8, 01309 Dresden
Fon: 0351 - 263 21 38 | Mail: sigus-dd@t-online.de
www.sigus-dd.de * www.wie-konnte-es-so-weit-kommen.de

oder

Büro der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen in der LHD
Fon: 0351 4882832 | Mail: behindertenbeauftragte@dresden.de

Die Veranstaltung knüpft an das Projekt an

***Dresdner Menschen mit Behinderungen empower - INKLUSIVE Geschichtsbewältigung.
Auf dem Weg zu den Tatorten der Planung der „Vernichtung unwerten Lebens“ und des Massenmordes an jüdischen Menschen durch die NS-Diktatur.***